institut beatenberg für Weiterbildung

JANUAR 2023

SPEZIAL kurz & bündig

NEWSLETTER

BILDUNGSKONGRESS BEATENBERG 12./13. MAI 2023

WORAUF ES (IN DER SCHULE) WIRKLICH ANKOMMT

Anmeldung und weitere Infos:
www.ifwb.ch/kongress-2023

IMPULSREFERATE

Prof. Dr. med. Joachim Bauer
Universität Freiburg und IPU Berlin: Bewahrung der Gesundheit in pädagogischen Berufen

Prof. Dr. Hartmut Rosa
Soziologe und Politikwissenschafter, Autor, Friedrich-Schiller-Universität, Jena: «Normale Existenzielle Problemdefinition»: Wie die Schule uns zu dem macht, was wir sind – und dabei soziale Ungleichheit erzeugt

Prof. Philipp Hübl
Die Bildung der Zukunft – kritisches Denken, Kreativität und moralische Orientierung

Prof. Dr. Tina Hascher Universität Bern, Institut für Erziehungswissenschaften: Kooperation als Markenzeichen – weshalb sie (für die Schule) unerlässlich ist

Dr. Philip Streit
Institut für Kind, Jugend und Familie, Graz: Stark und positiv in Erziehung und Schule

INFOSHOPS

Dr. Jennifer Hofmann Psych. Institut Universität Zürich: Positive Emotionen: Wie Erheiterung, Dankbarkeit und Zufriedenheit in der Schule wirken können

Wolfgang Endres Pädagoge und Autor: Zu einer Kultur des Ermöglichens – oder Reframing als konstruktives Querdenken

Mariana Baumann, Lehrperson Sekundarstufe I & II, : Best Practice – oder was taugt in der Schule

Kaspar Schmocker, Erfinder & Geschäftsführer Sensopro: Sensopro – oder was hat eine grosse, teure Kiste mit Schule zu tun?

Prof. Dr. Brigitte Lutz-Westphal, Freie Universität Berlin: Unterricht mit den 3G (gesehen – gewürdigt – (an)geleitet werden) – aber wie? Dialogisches Lernen als wertschätzender Ansatz

André Meier, Psychologe, Schulpsychologischer Dienst Baselland: Beziehungen in pädagogischem Kontext bewusst gestalten

Dr. Esther Pauchard, Psychiaterin und Autorin: Im Katastrophenmodus – Lehrperson sein in der Krise

Virgilio Crivelli, Schulleiter IB*, Sozialpädagoge: Walkshop – oder den Gedanken Beine machen

Dr. Patrick Blumschein & Klaus Oehmann, Pädagogische Hochschule Freiburg & Europaseminar Giessen: Selbst machen statt Scheiben wischen – Die Bedeutung von authentischem Handeln für das Lernen

Mario Grossniklaus, SRF Moderation

Sandro Müller
Schulleiter IB*: Lernaufgaben – die eierlegende Wollmilchsau

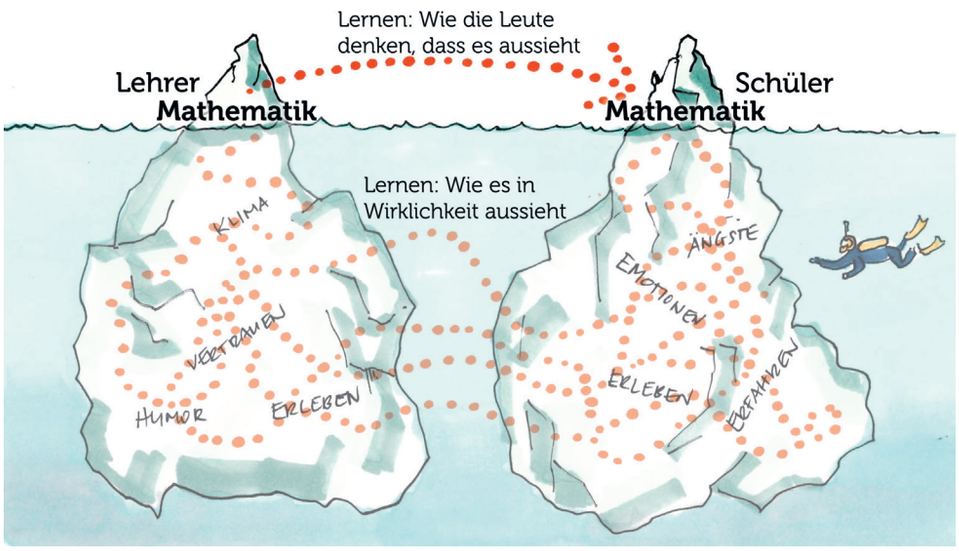
*IB = Institut Beatenberg

Wer sich mit schulischen Dingen auseinandersetzt, setzt sich immer auch mit sich selber auseinander. Nur ist man sich dessen meist gar nicht bewusst. Und sich die entsprechenden Fragen stellen, das geht unter die Haut. Ein Beispiel: Weshalb nehme ich mir etwas vor und tue es dann trotzdem nicht? Die Antworten (oder die fehlenden Antworten) führen aufs Feld von Verhaltensmustern, Gewohnheiten und Charaktereigenschaften. Die Ausbildung solcher Persönlichkeitsmerkmale ist nicht ganz zu trennen von gesellschaftlichen Entwicklungen und Erwartungen.
Das entbindet aber die Schule keineswegs von der Verantwortung, sich um genau solche Eigenschaften bei ihren Schüler:innen zu kümmern. Das heisst: Sie muss pädagogisch Einfluss nehmen auf die Entwicklung und auf das Verhalten der Kinder und Jugendlichen. Erziehung sagt man dem. Kein einfaches Thema. Aber ein wichtiges. Erziehung kann – zugegebenermassen etwas verkürzt – definiert werden als die Entwicklung von Gewohnheiten. Gute Erziehung manifestiert sich folglich in guten Gewohnheiten. Das geschieht sinnvollerweise in Verbindung mit dem, was zu tun ist. Für die Schule ergibt sich daraus die Aufgabe, Erziehung mit Bildung zu verbinden. Weil es gar nicht anders geht. Weil Herausforderungen nicht zu trennen sind von den Menschen, die sich ihnen stellen. Oder eben nicht. Pädagogik ist deshalb eigentlich immer Sozialpädagogik. Klar, schliesslich geht es immer um Menschen. Nun kommt aber in der Schule eben auch der Dreisatz ins Spiel. Und eine Menge andere Themen. Bildung halt. Das Zusammenspiel von Bildung und Erziehung nennt sich Edukative Sozialpädagogik. Schulisches Lernen ist damit viel mehr als den Dreisatz gehabt zu haben. Es ist Persönlichkeitsentwicklung. Und umgekehrt.

Institut Beatenberg
0041 33 841 81 81
info@institutbeatenberg.ch
www. institutbeatenberg.ch
www.ifwb.ch

Zwäg

Es geht um Lernen und Menschen



Was hast du heute?» – «Zuerst Mathe, dann Deutsch.» Fächer «haben», dieses Verständnis prägt die Schule. Lehrer «geben» Fächer – zum Beispiel eben Deutsch. Und Schüler «haben» Fächer, zum Beispiel eben Mathematik. Doch in der Schule geht es eigentlich nicht um Mathematik. Es geht ums Lernen – zum Beispiel von Dingen, die mit Mathematik zu tun haben. Zum Beispiel den Dreisatz. Der Dreisatz kommt irgendeinmal dran. Meist dann, wenn das nächste Kapitel im Mathematikbuch ihn zum Thema macht. Üblicherweise wird der Dreisatz durch den Lehrer erklärt. Eingeführt. Dabei bedient sich jeder seiner mehr oder weniger bewährten Strategien. Oder er greift auf die didaktischen Angebote des Lehrerhandbuches zurück. Nachdem die Schüler begriffen haben, wie das mit dem Dreisatz läuft, machen sie sich hinter die Übungsaufgaben. So die Theorie, derzufolge die Schüler anwenden, was sie gelernt haben. Je nach Arrangement holen sie sich in der Schule, zu Hause oder in der Nachhilfe zusätzliche Erklärungen. Oder gar nicht – weil sie es nicht nötig haben. Oder weil es ihnen geht wie dem Dreisatz. Dem ist es nämlich wurst, was man mit ihm macht. Und vielen Schülern geht es ähnlich. Schule findet für sie auf einer Benutzeroberfläche statt. Alle tun ein bisschen etwas – oder tun zumindest so. Das Leben findet vorwiegend abseits des Dreisatzes statt, beim Schwatzen, in der Pause, nach der Schule. Das ist nachvollziehbar. Der Dreisatz an sich ist absolut bedeutungsfrei. Sinn entsteht für die Schüler erst in der Auseinandersetzung mit ihm. Einfacher: Bedeutung finden sie in dem, was sie tun. Und wie sie es tun. Und mit wem. Und was sie dabei erleben. Und wie man zu dem steht, was entsteht.

Deshalb: Es geht nicht um Mathematik. Es geht nicht um den Dreisatz. Es geht ums Lernen und um Menschen. Dafür ist die Schule verantwortlich – nicht für den Dreisatz.

Zusatzangebot am Donnerstag: Kinder und Jugendliche sehen, verstehen und motivieren

AUSGEBUCHT

Für alle, die den Kongress ein wenig früher beginnen wollen, gibt es auch in diesem Jahr ein spannendes Zusatzangebot von und mit

Joachim Bauer:
Kinder und Jugendliche sehen, verstehen und motivieren.

Der Workshop am Donnerstag, dem 11.05., führt die Teilnehmer:innen in das Lehrer:innencoaching nach dem Freiburger Modell ein, welches Lehrkräfte auf der Basis neurowissenschaftlicher Erkenntnisse für Beziehungsaspekte des Berufs sensibilisiert.

Feedbacks umsetzen

Auch die Organisation eines Kongresses ist ein Prozess, der einiges an Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Auch im vergangen Jahr erhielten wir von den Teilnehmenden zahlreiche Feedbacks. Die Sammlung und Auswertung davon nahmen wir uns zu Herzen:

- Neu: kürzere Dauer der Impulse, dafür ein Referat zusätzlich
- Neu: mehr bewusste Zeit zum Austausch – Reflexion
- Wie bisher: Begrenzte Anzahl der Teilnehmenden, klein aber fein
- Wie bisher: Pädagogische Wellness